



Ampfersanierung durch intensive Beweidung

Von DI Wolfgang ANGERINGER, Biozentrum Steiermark, DI Walter STARZ und Priv. Doz. Dr. Andreas STEINWIDDER,
Bio-Institut LFZ Raumberg-Gumpenstein

Die Reduktion des Ampferbesatzes in stark belasteten Grünlandflächen stellt vor allem in der biologischen Grünlandbewirtschaftung eine große Herausforderung dar. Stimmen die Bedingungen, so kann eine mehrjährige intensive Beweidung eine kostensparende und erfolgreiche Alternative zur mechanischen Entfernung der Ampferpflanzen sein.

Ein Ziel der biologischen Grünlandbewirtschaftung ist durch standortangepasste Düngung sowie bodenschonende Nutzung die Bestände in eine gewünschte Richtung zu lenken. Bewirtschaftungsfehler können im Grünland zu einer Ausbreitung unerwünschter Pflanzen, wie beispielsweise des Stumpfblatt-Ampfers (*Rumex obtusifolius*), führen. Die Reduktion des Ampferbesatzes in bereits stark belasteten Grünlandflächen stellt eine große Herausforderung dar und kann nur erfolgreich sein, wenn auch begleitende Maßnahmen zur Ursachenregulierung durchgeführt werden. Eine Sanierung ampferbelasteter Flächen setzt in der biologischen Landwirtschaft daher folgende Vorgangsweise voraus:

gen, als kostensparende Methode alternativ eingesetzt werden.

Mehrfährige Kurzrasenweide

Erfahrungen zur Kurzrasenweidehaltung mit Rindern aus Bayern und Österreich zeigten, dass auf intensiv geführten Weiden der Ampferbesatz zurückging. Darauf aufbauend wurde in einer Zusammenarbeit zwischen Bio-Beratern und dem Bio-Institut des LFZ Raumberg-Gumpenstein ein Umsetzungsforschungsprojekt durchgeführt. Es wurde die Möglichkeit einer gezielten Weideführung als arbeitszeitsparende und kostengünstige Variante zur Sanierung stark ampferbelasteter Flächen über einen Zeitraum von zwei

dungsdauer von mindestens drei Jahren ist notwendig. In vielen Fällen empfiehlt es sich auf stark belasteten Flächen die Beweidung so lange wie notwendig durchzuführen.

■ Ein hoher Weidedruck ist unbedingt notwendig. Nur so wird ein entsprechender Verbiss der Ampferpflanzen erzielt. In der Praxis stellte das durchgehende Erreichen eines hohen Weidedrucks jedoch eine Herausforderung dar. Eine regelmäßige Aufwuchshöhenmessung und Anpassung der Besatzdichte ist daher notwendig.

■ Die Kurzrasenweide in Kombination mit einer Wiesenrispengras-Übersaat führt den Pflanzenbestand, auch in rauen Klimatalagen, in die gewünschte Richtung. Eine wiederholte Übersaat



Der Stumpfblatt-Ampfer zeigt bei massenhaftem Auftreten unter anderem eine lückige Grasnarbe sowie Nährstoffüberschuss an und kann in solchen Beständen stark überhandnehmen.

■ Anpassung der Schnitthäufigkeit und Düngung an die Standortbedingungen

■ Reduktion der Ampferpflanzen auf der Fläche mit biologischen Verfahren (Ausstechen, Förderung von Nützlingen, Umbruch, intensive Beweidung)

■ Schaffung nachhaltig dichter Grünlandbestände (Pflanzensatz, Über- und Nachsaat, Bewirtschaftung)

Als direkte Maßnahmen zur Ampferreduktion wird derzeit vor allem die mechanische Entfernung der Pflanzen mittels Stecheisen herangezogen. Dies ist bei stark verunkrauteten Beständen aber wegen des Arbeitsaufwandes kaum möglich und unwirtschaftlich. Eine mehrjährige intensive Beweidung kann hier, unter geeigneten Bedingungen

Vegetationsperioden geprüft. Darüber hinaus wurde auch der Frage nachgegangen, ob durch eine Übersaat in den Weideflächen der Gräserbestand positiv gelenkt werden kann. Neben einem Exaktversuch am Bio-Institut beteiligten sich auch neun Bio-Landwirte mit Testflächen am Projekt. Folgende Schlussfolgerungen konnten aus den Arbeiten für die Praxis gezogen werden:

■ Durch eine ein- bzw. zweijährige intensive Kurzrasenweidehaltung kann keine vollständige Reduktion von Ampferpflanzen auf belasteten Grünlandflächen erwartet werden. Durch die Beweidung kommt es aber auch zu keiner Vermehrung des Ampfers.

■ Bei richtiger und mehrjähriger Umsetzung sind jedoch eine deutliche Ampferreduktion und eine positive Bestandeslenkung erzielbar. Eine Bewei-

kann insbesondere bei ungünstigem Ausgangsbestand empfohlen werden.

■ Als sehr wichtige Faktoren für den Erfolg der Methode wurden von den Praxisbetrieben die mehrjährige Durchführung, der frühe Weidebeginn im März oder April, der durchgehend hohe Weidedruck und die Durchführung einer begleitenden Übersaat angeführt.

Voraussetzungen für die Methode

Weidefähige Flächen

Viele der heute genutzten Wiesenflächen waren in der Vergangenheit auch traditionelle Weideflächen. Diese Tatsache verdeutlicht, dass grundsätzlich viele Grünlandflächen für eine Be-

Stadien des Ampfers im Jahresverlauf



Rosettenstadium – hier werden die Blätter noch mitgefressen, bis ca. 10 cm Länge.



Blüte – die gelben Staubgefäße sind sichtbar, jetzt ist ein Pflegeschnitt optimal – 3 Tage später können bereits Samen reifen.



Der Rübenkopf bildet die Ansatzstelle für Triebe (Kindeln), darunter auf den Wurzeln befinden sich keine Knospen mehr!



Abgestorbene Hauptpflanze mit jungen Kindeln – die Hauptwurzel ist hier abgestorben.



Die Lägerrippe (*Poa supina*) kann sich im feuchten, kühlen Klima bei intensiver Beweidung flächenhaft ausbreiten. Sie ist leicht an der hellgrünen Farbe, dem niedrigen Wuchs und ausgerissenen Pflanzenteilen mit Wurzel erkennbar.



Das Kriech-Straußgras (*Agrostis stolonifera*) ist ein Zeiger für nasse Standorte und feuchtes Klima. Es ist leicht an den lockeren, langen oberirdischen Kriechtrieben erkennbar und kann in Weidebeständen ebenfalls dichte Filze bilden.

ist damit ein guter Hinweis, dass es dem Wirt nicht gut geht.

Es ist der gesamte Bestand zu beachten, damit auf Veränderungen entsprechend reagiert werden kann. Gerade bei der Beweidung verfilzte Bestände entstehen durch die Beseitigung des Filzes Lücken im Bestand. Sie müssen mit Wiesenrispengras und Englischem Raygras geschlossen werden. Sind diese nicht vorhanden, können andere unerwünschte Gräser, wie die Lägerrippe oder Kriech-Straußgras, die Bestandeslücken füllen.

Weidepflege

Pflegemaßnahmen sind so selten wie möglich aber so häufig wie notwendig durchzuführen. Gutes Weidemanagement kommt mit wenig Pflege aus.

■ **Ein früher Weidebeginn ist immer notwendig.** Dieser fördert das vegetative Wachstum, führt zu einer dichten

zu Weidebeginn ein Ampfer-Reinigungsschnitt anzuraten.

■ **Mähen/Mulchen** sollte nach Möglichkeit nicht notwendig sein. Nur wenn der Bestand auswächst bzw. im Frühling zu spät bestoßen wird, kann eventuell gemäht oder gemulcht werden. Wichtig ist, dass die Tiere rasch wieder auf die Flächen kommen.

■ **Wiederholte händische Übersaat** vor allem wenn der Pflanzenbestand ungünstig und lückig ist.

■ **Reife Ampferpflanzen entfernen?** Der Ampfer ist ein Samenunkraut mit sehr hoher Produktivität. Soll die Sanierungsfläche eine Dauerweide werden, können blühende Ampferpflanzen stehen gelassen werden. Die dichte Narbe und der ständige Verbiss auf Dauerweiden verhindern ein Keimen der Samen. Will man die Fläche nach der Sanierung allerdings wieder in eine Wiese oder Wechselwiese überführen, ist ein Abmähen der Ampferpflanzen während der Blüte (Schwendtage!) zu empfehlen.

■ **Soll die Weidefläche gedüngt werden?** Grundsätzlich fallen über die Weidetiere schon hohe Düngermengen direkt auf der Fläche an. Diese sind jedoch nicht optimal verteilt und es darf nicht vergessen werden, dass die ständige Beweidung eine sehr intensive Nutzung darstellt. Eine zumindest einmalige Düngung im Jahr sollte mit Gülle durchgeführt werden. Dazu können eine Woche vor Weidebeginn ca. 10 m³ einer 1:1 verdünnten Gülle/ha, auf der Fläche ausgebracht werden. Festmist-Betriebe können im Herbst nach der Beweidung ca. 15 m³ Rottemist oder Kompost/ha ausbringen.



Checkliste

Wann ist die Methode Intensivweide zur Ampfersanierung möglich?
Je mehr Fragen mit JA beantwortet werden, desto geeigneter ist die Methode für den Betrieb.

Voraussetzung	Ankreuzen wenn JA	Erklärung
Es sind über die gesamte Vegetationsperiode geeignete Weidetiere in ausreichender Zahl vorhanden (z.B. Kalbinnen, Mutterkühe)		Nur bei einer durchgehenden intensiven Beweidung kann der Aufwuchs stets kurz gehalten werden (5–8 cm)
Die Flächen sind weidefähig: nicht staunass, unter 25 % Hangneigung, gut erreichbar, etc.		Trittschäden vermeiden, die Flächen und die Tiere müssen regelmäßig kontrolliert werden
Der Pflanzenbestand kann beweidet werden		Folgende Arten sollen nicht überwiegen: Goldhafer (Kalzinose), Herbstzeitlose, Weißer Germer, Sauergräser (Staunässe)
Frühe Beweidung ist machbar		Nur bei frühem Austrieb, sobald die Flächen ergrünen, funktioniert die Sanierungsmethode
Ein Unterstand bzw. Stall ist vorhanden		Die Tiere können bei Hitze bzw. in der Nacht einen geschützten Bereich aufsuchen (bei Bedarf kann auch eine Zufütterung erfolgen)



Der frühe Weideaustrieb und der ständig hohe Weidedruck sind wichtige Voraussetzungen für den Erfolg der Methode.

Fazit

Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten und der Erfahrungen in Bayern zeigen, dass zur starken und nachhaltigen Reduktion des Ampferbesatzes auf belasteten Flächen zumindest eine mehrjährige durchgehende intensive Beweidung notwendig sein dürfte. Bei den österreichischen Praxisbetrieben hat eine 2-jährige Beweidung noch nicht ausgereicht, um den Ampfer zu verdrängen. Bei Betrieben, die die Vorgaben der Methode zu 100 % umgesetzt haben, hat sich der Ampferbesatz nach zwei Jahren halbiert. Einen großen Einfluss haben naturgemäß die Standortbedingungen. Was sich sowohl im Praxisteil als auch im Exaktversuch zeigte, war eine Abnahme der Deckung, also der Platzeinnahme, auf der Fläche. Wird diese Methode ordnungsgemäß durchgeführt, ist sie eine gute Möglichkeit zur langfristigen Sanierung ampferbelasteter Grünlandbestände.

■ **Weiden im Herbst.** Die Grünlandpflanzen lagern nicht nur in den Wurzeln sondern auch im oberirdischen Bereich (1–6 cm) Reservestoffe ein, welche sie im Frühling benötigen. Zusätzlich sind Trittschäden vor dem Winter problematisch. Daher sollten die Flächen im Herbst nicht zu intensiv abgegrast werden und die Tiere sind rechtzeitig von den Flächen zu nehmen. Es darf nicht vergessen werden, dass

sich die Tiere nicht auf einer Dauerweide sondern einer bisher Schnittgenutzten Fläche befinden.

■ **Abschleppen im Herbst.** Da das Abschleppen im Frühling das Futter verschmutzt und daher nicht durchgeführt wird, kann es im Herbst, zur besseren Verteilung der Kotfladen bzw. des Düngers, erfolgen.



Fachgruppe:
Biologische Landwirtschaft

Vorsitzender:
Priv. Doz. Dr. Andreas Steinwider

Geschäftsführer:
Univ. Doz. Dr. Karl Buchgraber, LFZ Raumberg-Gumpenstein, 8952 Irdning,
Tel.: 03682/22451-310, www.oaag-gruenland.at
E-Mail: karl.buchgraber@raumberg-gumpenstein.at

INFO
12/2011